Nr. 50 1937

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

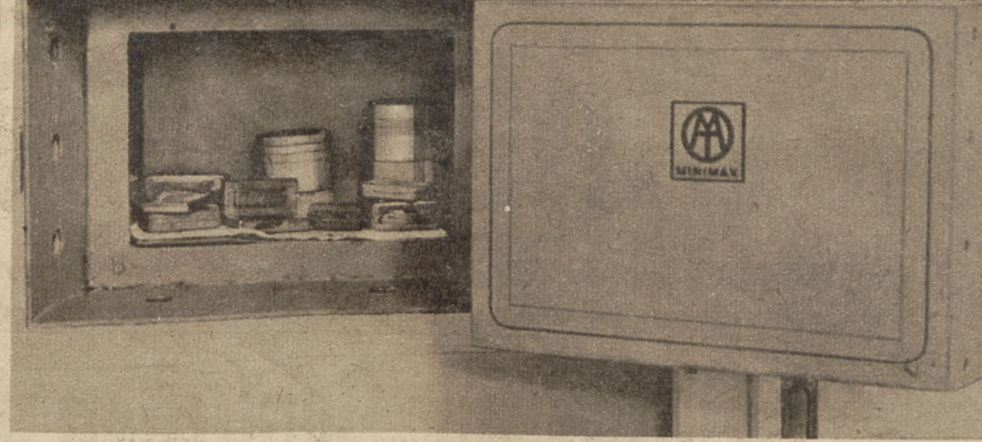
Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Zu Weihnachten soll es fertig sein — —

Fleißige Kinderhände arbeiten an dem Geschenk für die Mutter

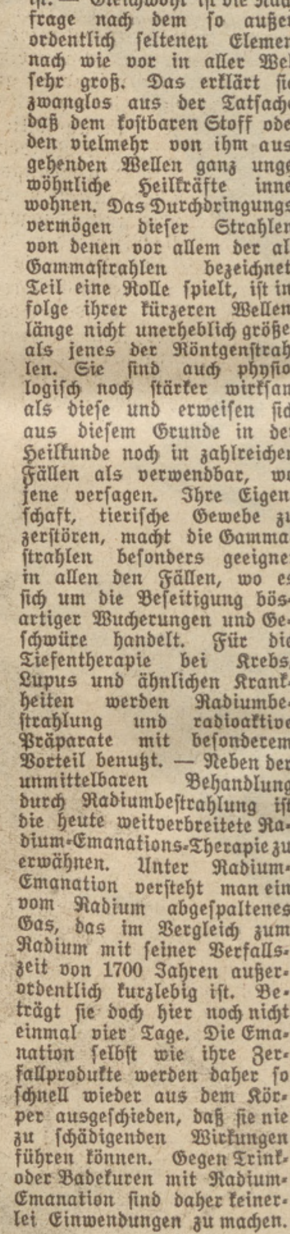
Phot.: Schrammen/Schröder



In schweren, luftdicht verschlossenen Bleischränken wird das Radium verwahrt

Das wertvolle Heilmittel RADIUM

Radioaktive Stoffe, mithin solche, deren Atome in fortwährendem Selbstverfall unter Aussendung gewisser Strahlen begriffen sind, finden sich in Spuren fast überall im Erdboden, im Meer- und Quellwasser und in der Atmosphäre. Das wird manchem verwunderlich erscheinen, da doch bekanntlich das aus jenen gewonnene Radium eins der seltensten und dementsprechend auch teuersten Elemente darstellt. Die Erklärung liegt darin, daß sich die genannten Stoffe, aus denen das Radium selbst erst abgesondert und gewonnen werden muß, in einer abbauwürdigen Menge nur in Uran- und Thoriummineralien vorfinden, aus denen sie erst nach einem langwierigen Prozeß abgeschieden werden können. — Auf die Spur des neuen Elements kam man zuerst im Jahre 1898, als dem berühmten Physikerehepaar Curie in Paris auffiel, daß ein Uranmineral aus Joachimsthal in Böhmen, die sogenannte Uranpechblende, eine 3,6 mal stärkere radioaktive Strahlung aufwies, als nach dem Urangehalt zu erwarten gewesen wäre. Die beiden Curie schlossen sofort auf das Vorhandensein eines bis dahin unbekannten Elements, das seiner Erfassung zunächst aber unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellte. Mehr als tausend Kilogramm Uranpecherz mußten verarbeitet werden, ehe man nach mühevollster Arbeit ein Zehntel Gramm der Bromverbindung des gesuchten Stoffes erhalten hatte. Man nannte das neue Element Radium, das Strahlende. — Es liegt auf der Hand, daß ein in nur so geringen Mengen auftauchendes Element sich zunächst ganz ungewöhnlich teuer stellen mußte. Ein Gramm Radium kostete etwa eine halbe Million Mark. Ein derartiger Betrag schien natürlich erhebliche Gewinnaussichten zu versprechen; kein Wunder, daß man alsbald in aller Welt nach den Radium enthaltenden Erden zu suchen begann. Der Erfolg war nicht groß. Man fand ein wenig im Ural, auch in den Vereinigten Staaten wurden Lager entdeckt, die, solange sich der Preis auf der anfänglichen Höhe hielt, als abbauwürdig gelten konnten. Relativ als am weitaus ergiebigsten erwiesen sich indessen die Vorkommen von Katanga im Belgischen Kongo. Hier stellt sich die Jahresausbeute auf höchstens einige Dutzend Gramm. Immerhin hat das vermehrte Angebot den Preis etwas gedrückt, so daß heute das Gramm Radium bereits für etwa 250000 Mark zu haben ist. — Gleichwohl ist die Nachfrage nach dem so außerordentlich seltenen Element nach wie vor in aller Welt sehr groß. Das erklärt sich zwanglos aus der Tatsache, daß dem kostbaren Stoff oder den vielmehr von ihm ausgehenden Wellen ganz ungewöhnliche Heilkräfte innewohnen. Das Durchdringungsvermögen dieser Strahlen, von denen vor allem der als Gammastrahlen bezeichnete Teil eine Rolle spielt, ist infolge ihrer kürzeren Wellenlänge nicht unerheblich größer als jenes der Röntgenstrahlen. Sie sind auch physiologisch noch stärker wirksam als diese und erweisen sich aus diesem Grunde in der Heilkunde noch in zahlreichen Fällen als verwendbar, wo jene versagen. Ihre Eigenschaft, tierische Gewebe zu zerstören, macht die Gammastrahlen besonders geeignet in allen den Fällen, wo es sich um die Beseitigung bösartiger Wucherungen und Geschwüre handelt. Für die Tiefentherapie bei Krebs, Lupus und ähnlichen Krankheiten werden Radiumbestrahlung und radioaktive Präparate mit besonderem Vorteil benutzt. — Neben der unmittelbaren Behandlung durch Radiumbestrahlung ist die heute weitverbreitete Radium-Emanations-Therapie zu erwähnen. Unter Radium-Emanation versteht man ein vom Radium abgespaltenes Gas, das im Vergleich zum Radium mit seiner Verfallszeit von 1700 Jahren außerordentlich kurzlebig ist. Beträgt sie doch hier noch nicht einmal vier Tage. Die Emanation selbst wie ihre Zerfallprodukte werden daher so schnell wieder aus dem Körper ausgeschieden, daß sie nie zu schädigenden Wirkungen führen können. Gegen Trink- oder Badekuren mit Radium-Emanation sind daher keinerlei Einwendungen zu machen.

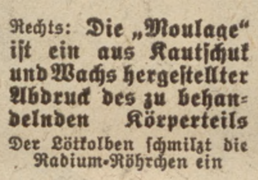




Die Schwester greift mit unförmigen Bleihandschuhen in einen mit dicken Bleiwänden versehenen Kasten hinein

Ein Deckel aus bleihaltigem Glas gewährt Einblick in das Gehäuse

Otto Hoffmann (6)



Rechts:

Das Radiumsalz wird in kleine Röhrchen eingefüllt



Rechts: **Die „Moulage" ist ein aus Kautschuk und Wachs hergestellter Abdruck des zu behandelnden Körperteils**

Der Lötkolben schmilzt die Radium-Röhrchen ein



Links:

Der Abdruck mit eingeschmolzener Radium-Röhre wird dem Kranken aufgelegt



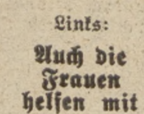
Dem Transport von Radium-Röhrchen, von einem Zimmer ins andere beispielsweise, dienen solche Tragkästen, dessen dicke Bleiwände sichtbar sind

Die Bandrieters





Rechts: **Überall an den Wänden der Häuser des Bandreißerdorfes kann man die zum Trocknen aufgehängten Faßreifen sehen**



Links: **Auch die Frauen helfen mit**

Die wenigsten werden wohl wissen, was das Wort „Bandrieters“ bedeutet. Es ist der niederdeutsche Ausdruck für „Bandreißer“, einen handwerklichen Beruf, der besonders an der Niederelbe ausgeübt wird. In dieser Gegend gibt es ganze Dörfer, deren Bewohner fast ausschließlich von diesem Handwerk leben. Aus den Weiden, die den Rohstoff liefern, und die im Niederungsgebiet der Elbe in reichen Mengen heranwachsen, werden Faßreifen hergestellt.

Meistens sind es sogenannte Familienbetriebe, in denen alle Mitglieder der Familie mitarbeiten. Der Meister ist gleichzeitig auch Kaufmann. Er führt nicht nur die wichtigsten handwerklichen Arbeiten aus, wie z. B. das Spalten der geschälten Weiden in Bänder, sondern er führt auch seinen Betrieb in kaufmännischer Beziehung. Er kauft den Rohstoff ein und sorgt auch für den Absatz seiner Erzeugnisse. Er führt die Feder in seiner Buchführung ebenso geschickt wie sein Handwerkszeug. Mancher wird erstaunt sein, zu hören, daß einzelne dieser Betriebe beachtliche Jahresumsätze zu verzeichnen haben, die zuweilen über 50 000 Mark hinausgehen. Hinter den Deichen der Elbe blüht also ein Handwerk, das wirklich einen goldenen Boden hat.



Die Ringe werden zum Nachtrocknen in schönen Ornamenten in die Sonne gelegt

Links: **Das Spalten der Weidenruten erfordert große Sorgfalt**

Heinz Adrian (6)



Rechts: **Das Biegen der Ruten**



Der Bandreißer arbeitet nicht nur handwerklich, er führt auch seine Bücher wie ein ordentlicher Betrieb es verlangt

Der ganze Bahnhof – ein Hörsaal

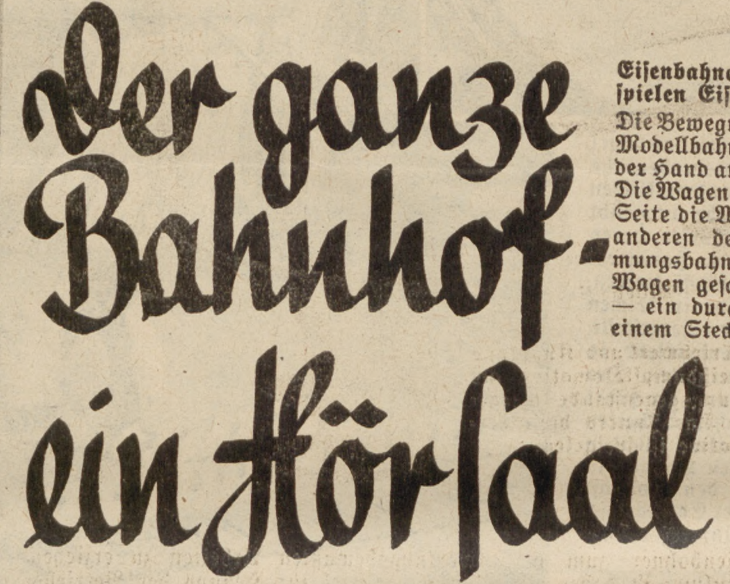


Unterricht im Lehrstellwerk, in dem alle im Betrieb befindlichen Stellwerkseinrichtungen vorhanden sind

In der Reichsbahnzentralschule Kirchmöser

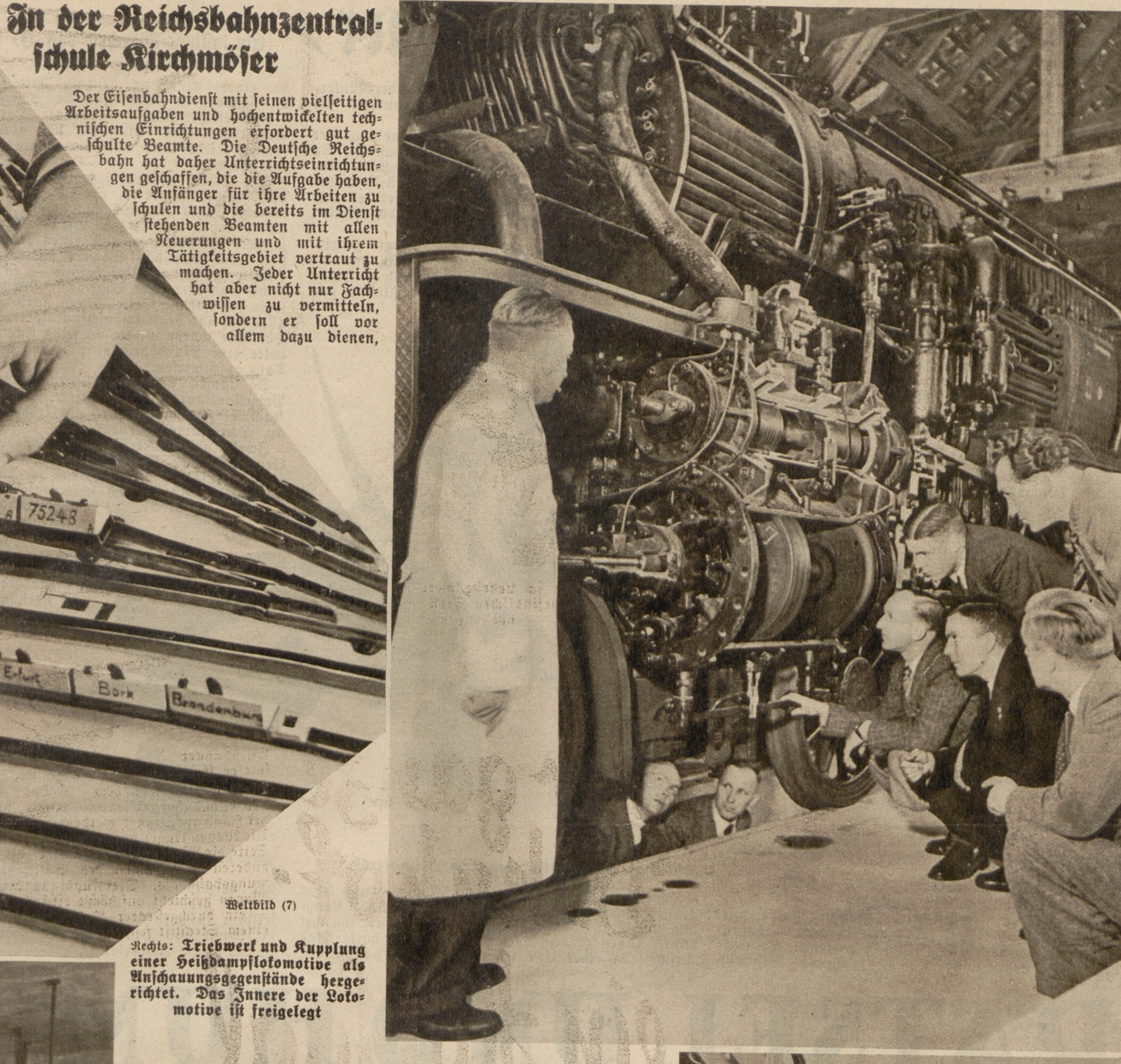
Der Eisenbahndienst mit seinen vielseitigen Arbeitsaufgaben und hochentwickelten technischen Einrichtungen erfordert gut geschulte Beamte. Die Deutsche Reichsbahn hat daher Unterrichtseinrichtungen geschaffen, die die Aufgabe haben, die Anfänger für ihre Arbeiten zu schulen und die bereits im Dienst stehenden Beamten mit allen Neuerungen und mit ihrem Tätigkeitsgebiet vertraut zu machen. Jeder Unterricht hat aber nicht nur Fachwissen zu vermitteln, sondern er soll vor allem dazu dienen, alle Eisenbahner zum verantwortungsbewußten Arbeiten zu erziehen. Die Schulung ist daher ein wichtiges Mittel zur Hebung der Betriebssicherheit. Die Schulung erstreckt sich aber auch auf die Erziehung zum wirtschaftlichen Arbeiten. Jeder Eisenbahner wird im Unterricht immer wieder belehrt, wie er auf seinem Posten an der Hebung der Wirtschaftlichkeit mitarbeiten kann.

Die Reichsbahndirektion Berlin hat im Jahre 1928 in Kirchmöser (Havel) eine Reichsbahnzentralschule eingerichtet. Hier finden Lehrgänge für Dienstanfänger der verschiedenen Fachgruppen statt, zu denen auch andere Reichsbahndirektionsbezirke ihre Dienstanfänger abordnen. Die abgeordneten Bediensteten werden in der Schule untergebracht und verpflegt. Als Lehrer wirken an der Schule Reichsbahnbeamte, die über das notwendige Lehrgeschick und ein gutes Fachwissen verfügen. Für den Eisenbahndienst ist es besonders wichtig, daß der Beamte nicht nur seine Vorschriften kennt, sondern, daß er vor allem die Vorschriften richtig anwenden kann. Um die Anwendung der Vorschriften dem Schüler zu zeigen, besitzt die Zentralschule zahlreiche Einrichtungen und Modelle, an denen die Dienstausführung gezeigt wird. Diese Einrichtungen und Modelle dienen jedoch nicht nur zur Vorführung und Erläuterung, sondern sie geben vor allem die Möglichkeit, daß der Schüler selbst Uebungen vornehmen kann. Besonderer Wert wird auch darauf gelegt, daß alle Fälle des praktischen Dienstes — also auch Unregelmäßigkeiten und Störungen — behandelt werden. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle noch auf weitere Einzelheiten in der Zentralschule einzugehen. Die Deutsche Reichsbahn scheut jedenfalls keine Kosten und Mühen, um sich einen gut unterrichteten Beamtennachweis zu sichern, der wiederum der Gesamtheit von Nutzen ist.

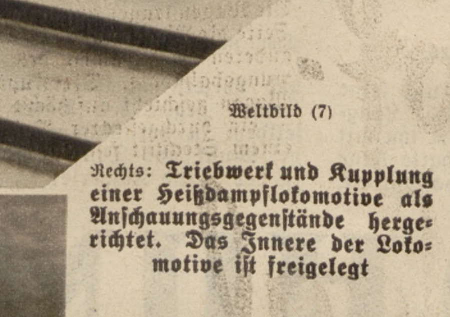


Eisenbahner spielen Eisenbahn

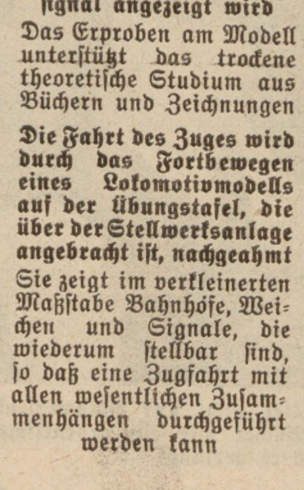
Die Bewegungen auf dem Modellbahnhof müssen mit der Hand ausgeführt werden. Die Wagen tragen auf der einen Seite die Wagennummer, auf der anderen den Namen des Bestimmungsbahnhofs. Die Kupplung der Wagen geschieht auf höchst einfache Art — ein durchgesteckter Bolzen wird von einem Steckstift festgehalten



Weltbild (7)



Rechts: **Triebwerk und Kupplung einer Heißdampflokomotive als Anschauungsgegenstände hergerichtet. Das Innere der Lokomotive ist freigelegt**



Am Weichenmodell wird den Schülern erklärt, wie die Stellung der Weichenzungen durch das Weichensignal angezeigt wird

Das Erproben am Modell unterstützt das trockene theoretische Studium aus Büchern und Zeichnungen

Die Fahrt des Zuges wird durch das Fortbewegen eines Lokomotivmodells auf der Übungstafel, die über der Stellwerksanlage angebracht ist, nachgeahmt

Sie zeigt im verkleinerten Maßstabe Bahnhöfe, Weichen und Signale, die wiederum stellbar sind, so daß eine Zugfahrt mit allen wesentlichen Zusammenhängen durchgeführt werden kann



Links: **Oben auf der Übungstafel wartet ein Zug auf die Einfahrt in den Bahnhof — der Weichenhebel muß also umgelegt werden**



Rechts: **Im Führerstand eines S-Bahn-Triebwagens**

Die Bremsprobe wird geübt und gleichzeitig werden die einzelnen, notwendigen Handgriffe erläutert. Die Spannungsregelung beim Anfahren erfolgt selbsttätig, das Einschalten der Motoren geschieht durch Drücken des Totmannknopfes

Kasperle in der Rumpelkammer / Ein lustiges Märchen von J. Weiskirch

Es war einmal eine Rumpelkammer. Nicht von der Art, wie die meisten Rumpelkammern sind, in denen alles kunterbunt durcheinander liegt, und Mäuse und Spinnen ein vergnügliches Dasein führen. O nein, es war eine schöne und aufgeräumte Rumpelkammer im Giebelgeschoß eines sehr alten Hauses. Jedes Jahr im Frühling wurde die Rumpelkammer gründlich geputzt. Dann hieß es manchmal: „Fort mit dem alten Gerümpel!" und manches Stück wurde auf den Schutthaufen geworfen.

Da war eine feine Dame aus weißem Porzellan, die hatte gepuderte Locken und einen Reifrock, wie man sie in alten Zeiten getragen hat. In einer Ecke saß eine ganze Schar kleiner Puppen, deren Kleider ganz verblichen waren. An der Wand hing eine alte Uhr in einem braunen Kasten. Die seufzte manchmal ganz tief auf, denn sie hätte zu gern noch einmal die Stunden geschlagen. Aber es war niemand da, der sie aufzog.

Diese Rumpelkammer-Gesellschaft vertrieb sich die Zeit damit, daß sie sich Geschichten aus ihrem Leben erzählte. Am schönsten konnte freilich das alte vergilbte Märchenbuch erzählen, das die wunderbarsten Märchen aus aller Welt enthielt.

Eines Tages aber öffnete sich die Tür zur Rumpelkammer, ein kleines Mädchen kam herein und setzte eine kleine kunterbunte Gestalt sorgfältig auf einen Platz, von dem man die ganze Kammer übersehen konnte. Dann sagte das Mädchen: „So mein lieber Kasperle, hier hast du eine feine Gesellschaft, da brauchst du dich nicht zu langweilen. Wenn die Kusinen wieder abgereist sind, hole ich dich wieder. Ich will nicht, daß sie immer über dich lachen und spotten. Nun leb wohl und sei recht lustig!" Mit diesen Worten gab das Mädchen der kunterbunten Gestalt einen Kuß und ging wieder hinaus. Bald war es wieder still in der Rumpelkammer. Nur der neue Gast schaute neugierig in der Kammer umher.

Als es immer noch still blieb, schlug der Kasper mit einem Male die Hände zusammen, so daß die daran befestigten Schellen hell zu klingeln anfingen. Da war auf einmal Leben in der Kammer. „Bravo! Bravo!" rief es von allen Seiten. Der Kasperle, der kunterbunte Geselle mit der langen Nase, verneigte sich lachend.

Da brummte eine griesgrämige Stimme aus der Ecke: „Nein, so etwas ist mir noch nicht passiert. So ein Spektakel! Kann man hier nicht wenigstens seine Ruhe haben?" Sofort war es wieder still in der Kammer und alles schaute auf den Sprecher: es war ein alter Teddybär, dessen braunes Fell die Motten bald zerfressen hatten.

Der Kasperle stand auf und sagte zornig: „Wie, du alter Zottelbär willst uns die Freude verderben? Halt dir doch die Ohren zu, wenn du nicht auch fröhlich sein kannst!"

Die „Schauspieler" des Kasperletheaters — Phot.: Kunst- und Kulturverlag

Da fing der Bär an, böse zu brummen, und seine grünen Glasaugen funkelten ganz unheimlich. Langsam tappte er auf den kleinen Kasper zu, um ihn mit seinen Tatzen zu erschlagen. Aber Kasper hatte keine Furcht. In einer Ecke lehnte ein altes Holzschwert, das einmal ein Junge geschnitzt hatte. Das ergriff er und schwang es mutig gegen den bösen Feind.

Ein heftiger Kampf entbrannte. Der Bär brummte und stöhnte und schlug um sich, aber Kasper wich immer wieder aus und verteidigte sich tapfer mit dem Schwert.

Vor Schreck erstarrt saßen die anderen Bewohner der Rumpelkammer da. So etwas hatten sie noch nicht erlebt! Staub stieg auf, man konnte bald nichts mehr sehen. Schon war es bald um den kleinen Kasper geschehen, da nahm er noch einen letzten Anlauf und stieß dem Bär das Schwert mitten ins Herz. Da rieselte gleich das Blut heraus — es war aber kein Blut, sondern weißes Sägemehl. Der Bär stöhnte und legte sich auf die Seite. Dann starb er. Nun jubelte alles auf und beglückwünschte Kasperle zu seinem Sieg. Der Bär wurde wieder in seine Ecke gezerrt, Kasper holte eine Mundharmonika hervor und begann zum Tanz aufzuspielen.

Da kamen sie überall hervor, die Puppen, die Porzellanfiguren, die Stofftiere, und was alles in der Kammer sein mochte, und ein fröhliches Tanzen hob an. Das war ein Leben! —

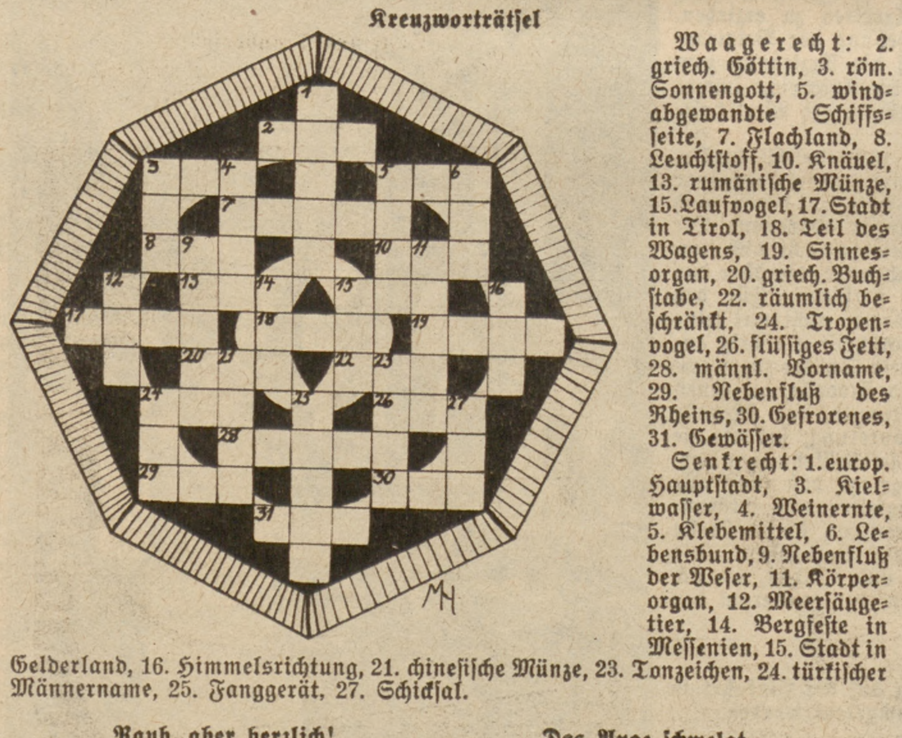
Zwei Tage später öffnete sich wieder die Tür, das kleine Mädchen kam herein, nahm den Kasper und sagte: „Wie froh bin ich, daß ich dich wieder habe. Hoffentlich hast du dich schön unterhalten." Als sich das Mädchen umschaute, lag in der Ecke der alte Teddybär, sein Fell war ganz zerrissen und das Sägemehl war aus ihm herausgequollen.

„Nein sowas!" sagte das Mädchen und schüttelte den Kopf, die Mäuse zernagen hier aber auch alles! Den Bär haben sie ja schon ganz zerfressen. Ich werde ihn nun fortwerfen müssen."

Das kleine Mädchen wußte ja nicht das Geheimnis, von dem wir jetzt erfahren haben: daß der kleine Kasper, der jetzt wieder stumm und hölzern in ihrer Hand lag, einen furchtbaren Kampf gegen den Bären geführt hatte, und daß seitdem in der Rumpelkammer ein fröhliches Leben bei Musik und Tanz geherrscht hatte. So ein Kerl ist der kleine Kasperle!

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. griech. Göttin, 3. röm. Sonnengott, 5. windabgewandte Schiffsseite, 7. Flachland, 8. Leuchtstoff, 10. Knäuel, 13. rumänische Münze, 15. Laufvogel, 17. Stadt in Tirol, 18. Teil des Wagens, 19. Sinnesorgan, 20. griech. Buchstabe, 22. räumlich beschränkt, 24. Tropenvogel, 26. flüssiges Fett, 28. männl. Vorname, 29. Nebenfluß des Rheins, 30. Gefrorenes, 31. Gewässer.

Senkrecht: 1. europ. Hauptstadt, 3. Kielwasser, 4. Weinernte, 5. Klebemittel, 6. Lebensbund, 9. Nebenfluß der Weser, 11. Körperorgan, 12. Meersäugetier, 14. Bergfeste in Messenien, 15. Stadt in Gelderland, 16. Himmelsrichtung, 21. chinesische Münze, 23. Tonzeichen, 24. türkischer Männername, 25. Fanggerät, 27. Schicksal.

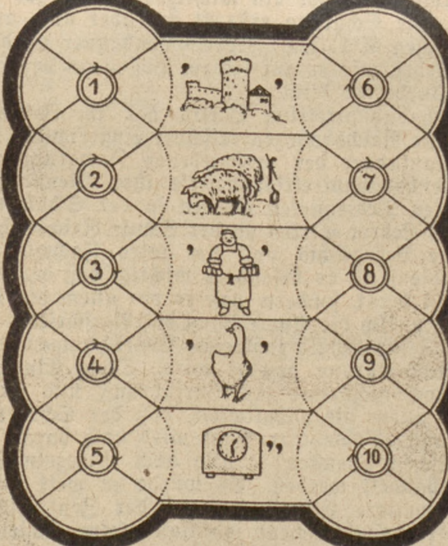
Rauh, aber herzlich!

Kann sein, einsdrei mag nützlich sein —
ich wohn' auf einem andern Stern
und finde Zweidrei, Fechten fein!
Den Kohl einszweidrei kannst du gern,
ja, zweieins deinen Zimt allein!

Das Auge schwelgt ....

Welch Panorama für den Einszweidrei —
Andacht und Zweidrei kommen ihm dabei.
Als reicher Dreieins reist er durch die Welt
was er hier zwei—t, ist mehr als Geld!

Ergänzungs-Bilderrätsel



Um die Ziffernblätter sind vierbuchstabige Wörter einzutragen. Die Pfeile zeigen Wortbeginn und Richtung an. Werden die nach den Bildern zu liegenden Buchstaben mit den aus den Bildern sich ergebenden Buchstaben im Zusammenhang von links nach rechts gelesen, so ergibt sich ein Sprichwort. — Bedeutung der Wörter: 1. Blutgefäß, 2. Ruhm, 3. Stauwerk, 4. Mädchenname, 5. junges Schaf, 6. Stadt in Württemberg, 7. alkohol. Getränk, 8. Verbrecher, 9. Sitzgelegenheit, 10. zwerghafter Erdgeist.

Der berühmte Dichter hatte seinen Roman beendet und rannte in strahlender Laune durchs ganze Haus: „Freitag! Schluß! Ende!"

Und die alte treue Minna nickte ihm zu: „Ja, das ist ein herrliches Gefühl, Herr Doktor, mir geht es immer genau so nach der großen Wäsche!"

*

Der Schriftsteller ging mit seiner Frau spazieren. Plötzlich hielt ihn die Gattin vor einem Schaufenster fest: „Christoph, sieh nur, was für ein Gedicht von einem Hut!"

Der Gatte seufzte tief: „Ach, Kind, wer kauft denn heute noch Gedichte?"

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Tip, 4. Bob, 6. Alm, 7. Lamm, 9. zehn, 10. Polizei, 13. Eidam, 14. Ochse, 16. Schemen, 18. Floh, 19. Neid, 21. Ulm, 22. Ein, 23. Zar. — Senkrecht: 1. Tal, 2. Pomp, 3. Kleid, 4. Blei, 5. Bon, 8. Monarch, 9. Zeichen, 11. Gin, 12. Ast, 15. Zelle, 16. Sohn, 17. Netz, 18. Fee, 20. dur.

Letzte Erkenntnis: Besucher — Becher — Sucher.

Buchstabentauschrätsel: Hafen, Geld, Raum, Nagel, Reiz, Lehm, schlau, Gang = Flugzeug.

Lebensbelange: Rang — Gang — Tang — Fang — Hang — Sang.

Einsatzrätsel: Tivoli, umher, Kimme, Schmerz, Wilhelm, Kocher = Vom Himmel hoch . . .

Kloster in der Feuerzone: Reite — Abt — Batterie.

Versteckrätsel: In diesen heiligen Hallen.

Besuchskartenrätsel: Baumeister.

Problem „Der Skiläufer": Wenn man jeden zweiten Buchstaben liest, ergibt sich: „Schnelligkeit ist keine Hexerei".

Modernes Geschirr

Rechts:

Ein schön gedeckter Kaffeetisch ist der Wunsch jeder Hausfrau

Dieses Porzellanservice wirkt in seiner schlichten Linienführung und hebt sich wirkungsvoll von der Kaffeedecke mit handarbeitlichen Motiven ab

aus Porzellan, Glas, Holz, und Keramik

Schoepke (2), v. Carlowitz (1), Gnilka-Schröder (3)

Unten:

Kunstgewerblicher Zimmerschmuck

Eine zylindrische Blumenvase für Zweige und größere Schnittblumen



Das Teeservice aus feuerfestem Glas

wird deshalb von Teetrinkern geschätzt, weil die gelblich-braune Flüssigkeit durch die durchsichtigen Wände von Teekanne und Gläsern schon das Auge des Beschauers labt



Obst- und Traubenspüler

Den Einsatz kann man herausnehmen und das Geschirr als Obstschale verwenden

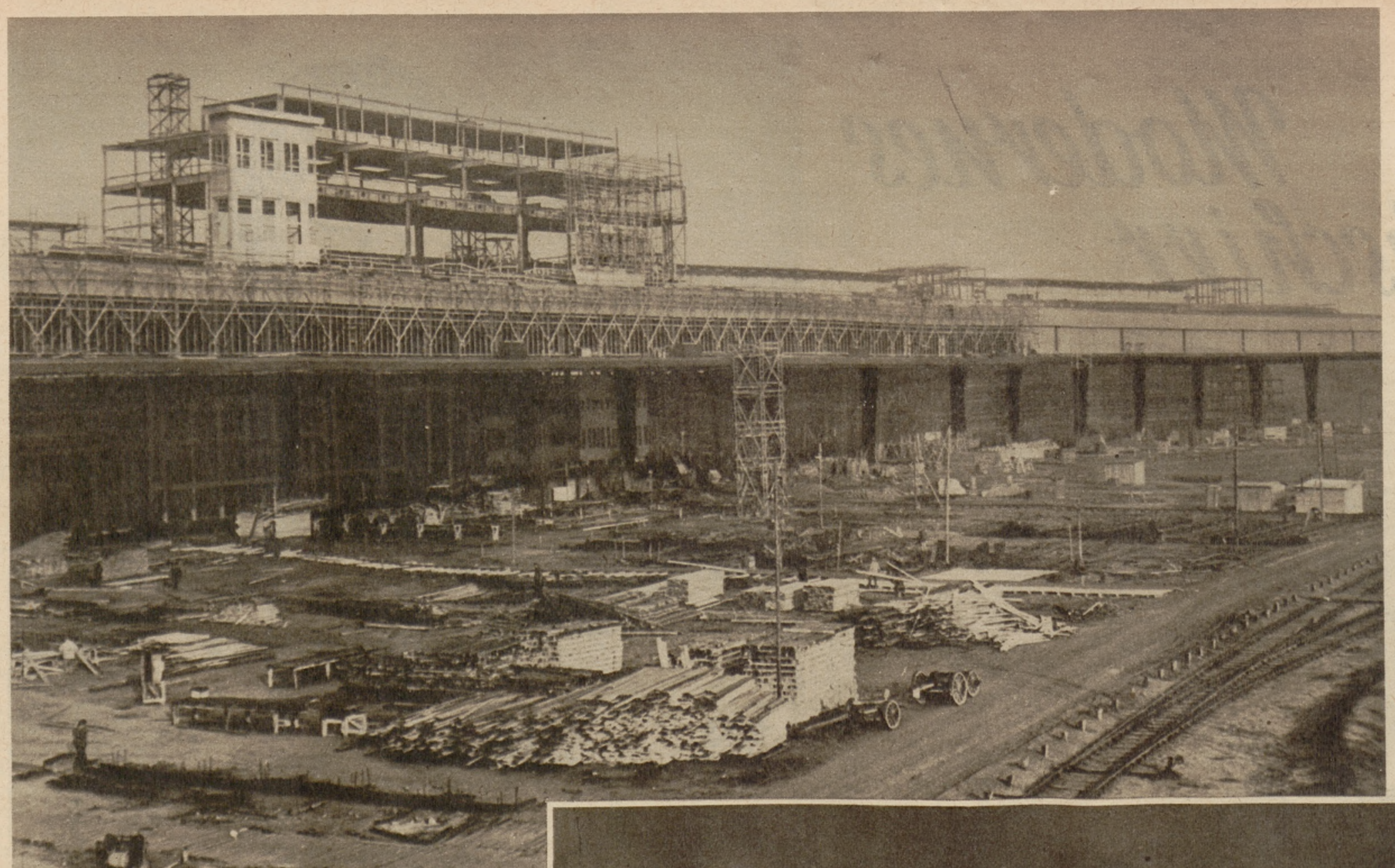
(Modell: Deutsche Kunst)



Salatbesteck, Tortenheber und Spargelheber aus glatt weißem Rosenthal-Porzellan

Likörservice in hellgrauer Keramik

Amüsant ist die viereckige Form der Likörbecher



Vom Bau des größten Flughafens der Welt

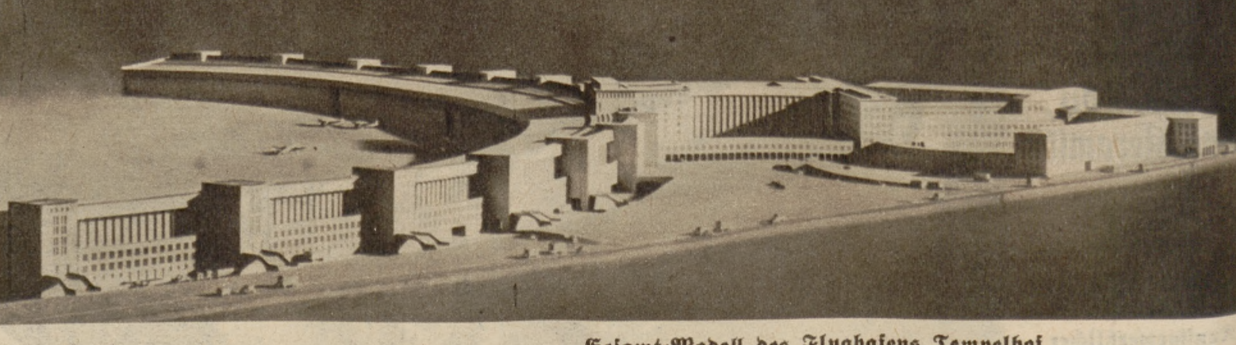
Kürzlich wurde für einen Teil der Bauten des neuen Berliner Flughafens Tempelhof in Anwesenheit des Reichsministers der Luftfahrt, Generaloberst Göring, das Richtfest gefeiert.

Nach Abschluß der Arbeiten wird Deutschland den größten, modernsten und zentral gelegensten Flughafen besitzen. Weltbild (3)

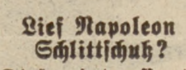
Links:

Blick auf den werdenden Flugsteig, dessen gewaltige Hallenträger weit über das Rollfeld vorspringen

Das Dach wird beim Ein- und Aussteigen die Passagiere vor den Unbilden der Witterung schützen



Gesamt-Modell des Flughafens Tempelhof



Lief Napoleon Schlittschuh?

Diese interessante Schattenstudie stammt von einem Eissportfest in New York. Das umgekehrte Bild ergibt die richtige Aufnahme, nämlich die Beinpartie einer Eisläuferin. Associated-Preß

Unten: **Klar zum Sturm!** Hinter Sandsackbarrikaden wartet der Sturmtrupp japanischer Infanterie auf das Signal zum Vorbrechen, wenn die Artillerie die Stellungen des Gegners erschüttert hat. Die Aufnahme stammt aus den letzten Kämpfen um Schanghai





Weidmannsheil im indischen Dschungel

Drei ausgewachsene Tiger als Strecke eines Jagdzuges sind ein glückliches Ergebnis, auf das die Jagdgesellschaft mit Recht stolz sein kann

Presse-Hoffmann

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.